Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
M, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 26. **Neunkirchen, Samstag, den 25. Juni 1938.** 46. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Rudolf Heß sprach in Königsberg.

Auf dem ostpreußischen Gautag in Königsberg sprach Stellvertreter des Führers über die Kameradschaft von Wehrmacht und Partei. Er führte u. a. aus:

„Ihr hier in Ostpreußen", so rief Rudolf Heß unter der begeisterten Zustimmung der Massen aus, „steht auf Vorposten gegen den Bolschewismus! Ich weiß, dieser Vorposten ist zu einem Bollwerk ausgebaut, weil Ihr Ostpreußen ein Volk der Bauern seid. So wie in Ostpreußen sich Trutzburgen aus alter Zeit erheben, so ist ganz Ostpreußen zu einer Trutzburg geworden! Hart und grau steht Ihr vor mir, die Besatzung dieser Trutzburg. Ihr bringt zum Ausdruck, daß Ihr so, wie Ihr hier gleichsam äußerlich zusammensteht, auch stets zusammenhaltet, Euch einander helft: die Wehrmacht als Schutz gegen den Versuch eines Feindes, Euch Ostpreußen anzugreifen, die Partei als Schutz vor dem Versuch eines Feindes, im Innern einzudringen! Gegenseitig beeinflußt Ihr Euch mit soldatischem Geist, mit dem Geist der neuen Weltanschauung. Ihr steht gemeinsam und Ihr marschiert gemeinsam Seite an Seite für Führer und Reich! Die einen sind ohne die andern auf die Dauer nicht denkbar."

Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Stellvertreter des Führers an die historische Tradition Ostpreußens: „Tauroggen befreite Preußen und legte damit einen Grundstein zum Großdeutschen Reich, das heute Erfüllung wird."

„Tannenberg rettete Deutschland vor der Vernichtung von außen. Euer und Euer Nationalsozialismus, Parteigenossen und Parteigenossen der Armee, sichern es heute."

Reichsbankpräsident Schacht eröffnete die Tagungswoche für Beamte der Banken mit einer Ansprache über die „Grenzen der Kreditausweitung". Die Kunst des Finanzierens sei eine viel verkannte und darum unterschätzte Kunst. Sie sei und bleibe aber eine notwendige Ergänzung der Kunst der Politik. Wäre der Ausbau des politischen Geschehens nicht durch ein gewissermaßen kühnes und geschichtliches Operieren auf dem Gebiet der Finanzierung ergänzt worden, so läge manche Aufgabe ungelöst vor uns. Diese Tatsache müssen wir nicht zuletzt der Entschlossenheit und Tatkraft der Reichsbank, die sich nicht gescheut habe, mutig neue Wege zu gehen. Wohl verstanden: mutig, aber nicht leichtfertig.

Die Verwechslung dieser beiden Begriffe habe im Ausland viel Kritik hervorgerufen. Erfreulicherweise sei festzustellen, daß die überzeugende Kraft der Wirklichkeit wenigstens den einen oder anderen Kritiker neuerdings veranlaßt habe, über unsere Methoden nachzudenken und diese in manchen Beziehungen den eigenen Regierungen zur Nachahmung zu empfehlen. Man habe dabei nicht damit gerechnet, daß wir unverrückt das alte Ziel jeder ehrlichen Notenbankpolitik im Auge behielten: die Verteidigung unserer Währung nach innen und außen.

Die Erfahrung habe uns über die Gefahren einer Kreditausweitung im allgemeinen und einer großzügigen Kreditgewährung für staatliche Zwecke im besonderen genügend aufgeklärt. Wir entschlossen uns für den Weg der Finanzierung staatlicher Bedürfnisse mit Hilfe des Notenbankkredites, weil wir gerade aus der gründlichen Kenntnis der Gefahren ein sinnvolles Gefüge von Maßnahmen errichteten, das einer Gefährdung der Währung und damit des gesamten Aufbaues entgegentrat.

Man würde die Frage stellen, ob die Gewährung von Notenbankkredit an den Staat nicht allein schon ein Grund zu negativer Kritik sei. Sie sei es nicht, wenn der Staat willens und in der Lage sei, die erhaltenen Kredite rechtzeitig zurückzubezahlen. Diese Voraussetzung sei in Deutschland gegeben. Die nationalsozialistische Regierung habe eine Geldentwertung mit ihren schlimmen Folgen von vorneherein energisch abgelehnt. Weiter könne mit Sicherheit vorausgesagt werden, daß bei voller Ausnutzung der vorhandenen wirtschaftlichen Kraft die laufenden Einnahmen des Reiches und die Ersparnisbildung in einem Umfang steigen würden, der eine Rückkehr zu normalen Finanzierungsmethoden ermöglichen müsse.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglichte es, im Frühjahr dieses Jahres auf die Methode der Zwischenfinanzierung staatlicher Aufträge mittelst des Sonderwechsels zu verzichten. Der Staat beschafft sich nunmehr, soweit die laufenden Einnahmen nicht ausreichen, Mittel durch Ausgabe von Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihen. Die für Zwecke der Gemeinschaft benötigten Mittel werden also nicht mehr von der Notenbank aufgebracht. Unsere Aufgaben seien aber noch längst nicht abgeschlossen, auch dann sei noch keine Zeit des Ausruhens gegeben. Die staatlichen Aufträge von heute seien keine Dauereinrichtung. Sie fänden ihre Beschränkung in dem Ausmaß der langfristigen Schuldenaufnahme, die sich der Staat zutrauen dürfe. Die Grenze dieser Verschuldung liege da, wo Verzinsung und Tilgung nicht mehr haushaltmäßig aufgebracht werden könnten. Daher müsse es unser Streben sein, unsere Wirtschaftskraft mit allen Mitteln und auf allen Gebieten so zu steigern, daß sie die Kredite auf die Dauer zu tragen vermöge. Dies fordere entschlossene tatbereite Menschen. Durch die Tat überzeuge man besser, als durch Reden. Wer am strengsten gegen sich selbst sei, habe immer auch das größte Verständnis für Schwächen anderer. Er finde am ehesten den Weg, andere zu lenken und zu belehren, daß sie so würden, wie wir sie brauchten.

Berlin. Auf der Sonnwendfeier in der Reichshauptstadt sprach Reichsminister Dr. Goebbels und verwies u. a. darauf, daß Berlin auffallenderweise in letzter Zeit einen größeren Judenzuzug aufzuweisen hätte. Der Minister sagte:

„Wir haben nicht sieben Jahre in Berlin gegen das internationale Judentum gekämpft, damit es sich heute im nationalsozialistischen Berlin beinahe breiter macht als je zuvor. Gegen diese provokative Haltung des internationalen Judentums in Berlin müssen wir schärfstens protestieren.

Mitunter habe man fast den Eindruck, daß sich die Juden in Berlin noch genau so wohl fühlten wie in den Zeiten vor unsrer Revolution, und sie fänden offenbar noch Gelegenheit genug, in Berlin ihre schmutzige Geschäftemacherei den Augen der Oeffentlichkeit zu entziehen. Entrüstete Pfuirufe wurden im ganzen Stadion laut, als Dr. Goebbels ausrief: „Ist es nicht geradezu empörend und treibt es einem nicht die Zornesröte ins Gesicht, wenn man bedenkt, daß in den letzten Monaten nicht weniger als 3000 Juden nach Berlin eingewandert sind? Was wollen die hier?" Wahre Beifallsstürme erhoben sich im Stadion, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Sie sollen dahin gehen, woher sie gekommen sind, und sie sollen uns nicht noch weiter lästig fallen. Sie sollen nicht so tun, als wenn es eine nationalsozialistische Revolution überhaupt nicht gegeben hätte."

Mit Nachdruck betonte dann Dr. Goebbels, daß die Auseinandersetzung mit dem internationalen Judentum in Berlin legal und streng nach dem Gesetz von der Partei und vom Staat und nicht von der Straße vollzogen werde. Im übrigen würde schon durch gesetzliche Maßnahmen dafür gesorgt, daß in absehbarer Zeit der jüdische Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen werde. Er richte das Ersuchen an die Juden, nicht weiterhin so provokatorisch in der Oeffentlichkeit aufzutreten. Die Bevölkerung forderte er auf, Disziplin zu halten, nicht zu Einzelaktionen zu schreiten und dem Staat das Weitere zu überlassen.

Dr. Goebbels gab vor allem den nach Berlin in der jüngsten Zeit zugewanderten Juden den dringenden Rat, Berlin möglichst schnell wieder zu verlassen. Wenn sich im übrigen die marxistische jüdische Auslandspresse so sehr für die Zurückweisung jüdischer Unverschämtheiten interessiere und von Unterdrückung spreche, so könne er nur empfehlen, sich näher mit der Terrorisierung und brutalen Unterdrückung von dreieinhalb Millionen Deutschen in einem anderen Lande zu befassen.

Krisenfurcht und Widerstandsfähigkeit.

In einer Rede in Bremen sagte Reichswirtschaftsminister Funk, daß die Welt Furcht vor einer neuen schweren Wirtschaftskrise habe. Hierbei träten zwei Wirtschaftsgebiete als ausgesprochene Gegenpole in Erscheinung, nämlich auf der einen Seite Amerika, das geradezu als Störungszentrum bezeichnet werde und auf der anderen Seite Deutschland, dessen Wirtschaft dem Konjunktureinbruch bisher einen ungebrochenen Widerstand entgegensetzt. Inmitten eines allgemeinen Konjunkturrückganges setze sich der Aufschwung der deutschen Wirtschaft unvermindert fort. Dies werde am deutlichsten durch die Rohstahlerzeugung bewiesen. Die deutsche Stahlproduktion beginne die amerikanische zu überflügeln. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1938 betrug die amerikanische Stahlproduktion 9,18 Mill. Tonnen, die deutsche 9,20 Mill. Tonnen. Dabei betrug die deutsche Produktion vor einem Jahr nur 1/3 der amerikanischen.

Berlin. Zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin fand im Haus der Flieger eine Festsitzung statt.

Reichskriegertag. Der Reichskriegertag findet 1939 statt. In diesem Jahre fällt derselbe aus, weil die Aufgabe, alle ehemaligen Soldaten zu vereinen, große organisatorische Maßnahmen erfordert.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1938 in Abänderung der Börsenordnung sämtlicher deutscher Börsen und amtlicher Großmärkte veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden. Um den fortschreitenden Arisierungsprozeß bei den zu den Börsen zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Berlin. Auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt verunglückte am Sonntag um 22,30 Uhr auf der Autobahn Magdeburg-Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein Mannschaftslastkraftwagen, auf dem sich das z. B. Führerkorps der Standarte 1 Hans Eberhard Maikowski befand. Das Unglück geschah dadurch, daß der Wagen während eines Unwetters auf einen parkenden Lastzug auffuhr. Zwei SA-Führer, Sturmhauptführer Specht und Obertruppführer Zander kamen ums Leben. Drei SA-Führer wurden schwer verletzt, während einige weitere Insassen leichte Verletzungen davontrugen.

Holland. Zur Aufklärung des kommunistischen Bombenanschlags gegen den ukrainischen Oberst Konovalec hatten sich bei der Polizei eine Anzahl Hellseher gemeldet. Einer den man nahm, versagte vollkommen.

Sprachecke für den Freiengrunder.

1. Fortsetzung.

Wo der Volksmund in seinen Ausdrücken derb und deutlich ist, braucht es keiner Entschuldigung. Wir bringen die Ausdrücke, wie das Volk sie sagt.

Bäbbe = Aufwaschtuch (auch für die menschl. Junge gebraucht)
Bäx = Hose
Bäxdäcke = Zimmerdecke (auch) für Fußboden)
Bäxe = Gerüst über der Scheune, z. B. für Heu
Bäxe = Zuchtbulle
Bäxeträjor = Hosenträger
Bäxedäckel = eiserner Deckel mit Handgriff zum „Oewebläze" backe, s. später bei o
Bäxer = Fladen, z. B. Köhblædder (auch von Spucke)
Bäx = Rinde
Bäx = Stoßbeule am Topf (auch am Kopf)
Bäx = Schimpfname = roher ungeschliffener Mensch
Bändel = kurzes Schnurband, z. B. an der Schürze
Bärelauf = Schnittlauch
Bäreresch = heiratslustig
Bändängo = Blechpfeifchen od. ähnliches für Kinder
Bänkja = Aufregung mit Verlegenheit (Schwulität)
Bätz = Flicken, z. B. auf der alten Hose
Bätzjär = Nörgler, dem alles nicht paßt
Bätzlär = Einspänner (Mensch), der gern vor sich hin brütet
Bär Bogähndə = Umgebung
Bäsel = einfacher Bindestock aus Holz, wie ihn die Holzfuhrleute gebrauchen
Bäuersch = s. bletze
Bäx = Zusammenfassung aller Stämme, die im Hauberg aus demselben Stock wachsen
Bäxedäjjol = Schimpfname (Oijel = Eule)
Bäxnätz = soviel wie schwarzer Mann (zum Einschüchtern kleiner Kinder)
Babbe = Papa
bədombə = schwül (dumpf)
bənochə drokk = scharf sein drauf
blærrn = weinen (auch schreien)
bähbə(r)lich = ohne besonderen Geschmack
bərœsdərd = verrostet
bötschə = tot oder in Ohnmacht schlagen (besonders beim Schweineschlachten)
bläəck, bläəcke Bee = bloße Beine
blackə = Tätigkeitswort von Blacke
blodd = zart, z. B. Haut oder junge Vögel
broddəln = vor sich hinsprechen (meist schimpfend)
sech bəkummə = sich ausstaffieren, z. B. mit einem neuen Kleid, auch mit Möbel
əd kah nix baddə = es kann nichts helfen (nützen)
wi ə britsch Hoh = brütiges (glucksiges) Huhn
bletzə = immer wieder die Tür aufmachen, daß es Zug gibt
bölsdərn = sich durch Hitze oder Nässe verbiegen, z. B. Möbel in feuchten Räumen.

(Forts. folgt) G.

Neue Meldevorschriften beachten!

Auch Wohnungsgeber und Hauseigentümer machen sich bei unterlassener An- und Abmeldung ihrer Einwohner strafbar!

Amt Burbach. Mit der Reichsmeldeordnung sind nunmehr neue Meldevorschriften in Kraft getreten. Danach hat sich jeder, der innerhalb des Amtsbezirkes eine Wohnung bezieht oder aus einer Wohnung auszieht, binnen einer Woche persönlich beim Meldeamt des Amtes Burbach bezw. den örtlichen Meldestellen bei den Bürgermeistern der Gemeinden unter Vorlage des von ihm, dem Wohnungsgeber und dem Hauseigentümer (Hausverwalter) unterschriebenen Meldescheines in dreifacher Ausfertigung an- bezw. abzumelden. Ist er am persönlichen Erscheinen verhindert, so kann er sich unter Angabe der Gründe ausnahmsweise bei der Abgabe der Meldescheine durch ein erwachsenes Familienmitglied oder als Untermieter durch den Wohnungsgeber, als Mieter durch den Hauseigentümer (Hausverwalter) oder durch erwachsene Familienmitglieder vertreten lassen. Schriftliche An- und Abmeldungen sind unzulässig.

Neben dem Hauptmeldepflichtigen sind auch Wohnungsgeber und Hauseigentümer (Verwalter) meldepflichtig. Sie haben ihrer Meldepflicht genügt, wenn sie den Meldeschein unterschrieben und sich durch Einsicht in die Meldebestätigung, die über jede Meldung erteilt wird, davon überzeugt haben, daß die Meldung bei der Meldebehörde tatsächlich erstattet ist. Kann sich der Wohnungsgeber und Hauseigentümer auf diese Weise keine Gewißheit über die Erfüllung der Meldepflicht des Hauptmeldepflichtigen verschaffen, so ist jeder von beiden verpflichtet, innerhalb der Meldefrist von 1 Woche dem Meldeamt Anzeige zu erstatten. Diese Meldepflicht ist besonders wichtig für Hauseigentümer und Wohnungsgeber mit Schlaf- und Kostgängern sowie Dienstpersonal.

Die Formulare für die An- und Abmeldescheine in je dreifacher Ausführung stehen dem Meldepflichtigen beim Meldeamt und den örtlichen Meldestellen zur Verfügung.

Die An- und Abmeldescheine müssen vollständig, sauber und gut lesbar ausgefüllt sein. Beim Zuzug aus einer anderen auswärtigen Gemeinde ist dem Anmeldeschein in dreifacher Ausfertigung der Abmeldeschein der für die bisherige Wohnung zuständigen Meldebehörde beizufügen.

Bei Versäumnis der Meldepflicht machen sich alle Meldepflichtigen, also auch Wohnungsgeber und Hauseigentümer (Verwalter) strafbar. Da die vorschriftsmäßige Erfüllung der Meldepflicht von ganz besonderer Bedeutung ist, kann die Beachtung der neuen Bestimmungen nicht dringend genug empfohlen werden.

Die neuen polizeilichen Meldeformulare
für An- und Abmeldung,
Fremdenmeldescheine und Fremdenbücher
für Gaststätten
empfiehlt **Buchhandlung Otto Braun.**

Hierzu ein 2. Blatt.

Berlin. Die tschechische Regierung hat erklärt, daß volle Uebereinstimmung darüber bestehe, daß die Sudetendeutsche Partei in erster Linie zu den Verhandlungen herangezogen und daß man ihr bis zur Grenze des überhaupt Möglichen entgegenkommen werde.

4 Volksverräter hingerichtet.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen wurden am 20. Juni hingerichtet: Stephan Lovasz, Josef Steidle, Lieselotte Herrmann aus Stuttgart, Artur Göritz aus Manzell. Die Verurteilten haben versucht, in Süddeutschland eine komunistische Organisation aufzubauen und haben mit hohen ausländischen Funktionären in Verbindung gestanden.

Danzig. Zur 15. Vollsitzung des Danziger Volkstages treten die Abgeordneten erstmalig geschlossen im Braunhemd an. Senatspräsident Greiser gab in einer Regierungserklärung einen Rückblick über 5 Jahre nationalsozialistischer Tätigkeit in Danzig bekannt. Mit der Senkung der Arbeitslosenzahl von 40 000 auf 2000 ist die Arbeitslosigkeit in Danzig praktisch als überwunden anzusehen. Die Schuldenlast konnte von 133 Millionen Gulden auf 96 Millionen Gulden gesenkt werden.

Schweiz. Der Nationalrat beschloß mit 115 gegen 47 Stimmen die Einführung einer Wehrsteuer.

Frankreich. Die Regierung hat die Sperrung der Pyrenäengrenze ausdrücklich befohlen und damit (wahrscheinlich) dem Drängen Englands nachgegeben. Wenn damit auch die seitherige Unterstützung der Partei der Roten fortfallen sollte, dann würde diese so geschwächt, daß der Krieg in Spanien von selbst aufhört. Es liegt auf der Hand, daß der Krieg in Spanien den Nachbarn, England, Frankreich und Italien, auf die Nerven fällt, auch daß der Einfluß Rußlands allmählich an Bedeutung verloren hat. Die Welt sehnt sich, trotz allem Wettrüsten nach einem Dauerfrieden und dazu hat — vielleicht — die Erfahrung in Spanien sowohl, wie in China beigetragen.

Türkei. Das Sandschakgebiet, eine kleine Provinz angrenzend an Syrien, hatten die Franzosen seither allein in Besitz. Auf wiederholte Reklamationen der Türkei ist nun diese an der Verwaltung beteiligt worden.

Ver. Staaten. Der Bau des Nicaragua-Kanals wird voraussichtlich nicht, oder noch nicht stattfinden. Die Leistungsfähigkeit des Panama-Kanals soll durch Einbau weiterer Schleusenanlagen gehoben werden.

Krieg in Spanien.

Spanien. Mit dem Vormarsch der Franco-Truppen und der Beherrschung Spaniens durch die Nationale Regierung nimmt auch der wirtschaftliche Wiederaufbau zu. Es ist die Gründung eines neuen Textil-Industrie-Zentrums in Andalusien in Vorbereitung.

Aus Rom wird gemeldet, daß dort der endgültige Sieg der Nationalen in Spanien als verzögert angesehen wird, durch die großen Kriegs- und Munitionslieferungen, die Rotspanien inzwischen wieder von auswärts erhalten hat. Der italienische Minister des Aeußern hat angegeben, daß er die Verzögerung auf ein halbes Jahr einschätzt.

Der Vormarsch der Nationalen ist an verschiedenen Fronten zwar fortlaufend im Gange, aber man muß sich fragen, wo kommen die Gefangenen alle her? National-Spanien teilte am 19. Juni mit, daß bei der Niederlage der Roten bei Villareal 11 000 Gefangene gemacht worden sind.

Die 43. Division der Roten war von den nationalen Truppen so in die Enge getrieben worden, daß sie sich entweder gefangen geben, oder nach Frankreich übertreten mußte. Der Kommandeur tat das Letztere. Die Franzosen nahmen die Division auf und ließen die Mannschaften darüber abstimmen, ob sie nach Katalonien wollten, also zu den Bolschewisten oder nach Nationalspanien. Die Mehrzahl zog das Erste vor. So wurden sie nun, gut gefüttert, auf einem anderen Wege wieder nach Rotspanien zurückgebracht. So helfen die Franzosen den Bolschewisten in Spanien.

Aus **Paris** wird gemeldet, daß die Stadt Barcelona am Mittwoch von acht nationalen Flugzeugen mit Bomben beworfen wurde, trotz starker Abwehr. 20 Tote und 30 Verletzte wurden gezählt. Ein britischer Dampfer und ein griechischer Dampfer, die nebeneinander im Hafen von Valencia lagen, wurden versenkt.

Krieg in Ostasien.

Der Guerillakrieg der Chinesen hat nach japanischen Angaben sehr zugenommen. Darunter versteht man feindliche Ueberfälle auf schwach besetzte Stellen und schnelles Verschwinden der Angreifer, sobald größere Abteilungen heranrücken. Zu diesem Kriege bietet das weite Land die beste Gelegenheit. Man muß sich wundern, daß die Chinesen so national gesinnt sind, daß sie die größten Opfer willig auf sich nehmen.

Lokales.

Sommerferien.

Durch den Herrn Landrat in Siegen sind die Sommerferien für die **ländlichen Volksschulen und Rektoratschulen** des Landkreises Siegen wie folgt festgesetzt worden:

Letzter Schultag: Freitag, den 22. Juli 1938,
Erster Schultag: Montag, den 22. August 1938.

Die Regelung der Herbstferien erfolgt später.

Bau einer Siedlnng in Neunkirchen.

Der Bau einer Siedlung von zunächst 12 Siedlerhäusern und Eigenheimen steht nun fest und wird voraussichtlich bald begonnen. Am Dienstag fand in Neunkirchen eine diesbezügl. Versammlung statt, an welcher teilnahmen: Pg. Gobinger vom Gauheimstättenamt Bochum, der Sachbearbeiter der Heimstätte Pg. Meyer-Siegen, Vertreter der Partei, DAF und Gemeinde, Amtsbürgermeister Wahle-Burbach, Vertreter der Kirche als Grundbesitzer und der Industrie. Wie der Vertreter der Heimstätte sagte, handelt es sich bei Errichtung von Siedlungen in erster Linie um eine wirtschaftspolitische Maßnahme, die dazu dient, der heimischen Industrie bewährte Facharbeiter zu erhalten. Das Wohnungsbedürfnis in Neunkirchen ist sehr groß und die in Frage kommenden Siedler haben alle den Wunsch mit ihren Familien aus den bisherigen engen Wohnungen herauszukommen und ihre Lage zu verbessern.

Wird in Neunkirchen eine Wohnung von 2—3 Räumen frei, so melden sich sogleich Dutzende von Bewerbern. Der Kleinwohnungsmangel kann durch den Siedlungsbau gemildert werden. Als Baugelände sind die der Kirche gehörenden Grundstücke oberhalb der Hochstraße in Aussicht genommen. Das Gelände ist etwa 8 Morgen groß und vom Planungskommissar als geeignet erklärt. Die Kirchengemeinde ist bereit, das Gelände abzugeben, nur konnte über den Preis noch keine Einigung erzielt werden. Bis zum 16. Juli soll hierüber Klarheit geschaffen werden.

Wie der Beauftragte erklärte, kommt nur ein Preis infrage, der dem Nutzungswert des Bodens entspricht, nicht für Baugelände, da der Preis pro Siedlerhaus einschließlich Grundstück festgelegt sei und nicht überschritten werden dürfe. Sei der Bodenpreis zu hoch, so müsse dies am Bau eingespart werden und dies sei nicht möglich, da alles genau kalkuliert sei. Die monatliche Miete einschl. Abtragung dürfe $^1/_4$—$^1/_5$ des Nettoverdienstes, im Höchstfall 32 ℳ (darin sind 5 ℳ für Instandsetzungen) nicht übersteigen. Mit den Vertretern der Industrie konnte wegen der zusätzlichen Bereitstellung von Arbeitgeberdarlehen zu mäßigen Zinsen sofort eine Einigung erzielt werden.

Jede Siedlerstelle wird einschl. Bauplatz etwa 800—1000 qm groß, sodaß Gelegenheit ist, durch Betreiben von Gartenbau die Lebensunterhaltung zu verbessern. Wechselt ein Siedler seinen Arbeitgeber, so tritt natürlich eine Erhöhung der Zinsen für das von diesem bewilligte Darlehn ein. Das Siedlerhaus bleibt 3 Jahre lang Eigentum der Heimstätte. Stellt der Siedler während dieser Zeit seine Eignung unter Beweis, so geht das Haus in seinen Besitz über. Allgemeine Arbeiten, wie Ausschachten usw. werden von den Siedlern gemeinsam ausgeführt und die einzelnen Häuser später durch Losentscheid zugeteilt. Der Bau dieser Siedlung wird der Anfang zu weiterer Eigenheimgestaltung sein. Weitere Interessenten können sich jederzeit bei der Arbeitsfront oder dem Heimstättenamt melden.

Neunkirchen. Am nächsten Freitag den 1. Juli, kommen die ersten KdF-Urlauber aus Magdeburg. Neunkirchen bekommt etwa 100, Struthütten, Altenseelbach, Salchendorf und Zeppenfeld-Wiederstein je 40. Das vorgesehene Programm veröffentlichen wir in der nächsten Woche.

Neunkirchen. Die Evangelische Gemeinde gedenkt ihr diesjähriges Missionsfest am Sonntag den 3. Juli zu feiern. Festredner ist Pastor Florin von Barmen.

Salchendorf. Sämtliche Jubilare der Freier Grunder Eisen- und Metallwerke (über 25 Jahre beim Werk) unternehmen gemeinsam eine Fahrt in's Blaue.

— Die Schuljugend darf nun nicht denken, daß sofort nach der Heuernte die trockenen Wiesen für das Ballspiel frei gegeben sind. Der Beruf der Landwirte ist schwer genug und wer das nicht einsieht, dem muß es gesagt werden.

Struthütten. Der Beginn der Heuernte wurde durch die Schulglocke angezeigt. Sie kann zwar nicht reden, aber es spricht sich dann schnell herum. Das Heu vom vorigen Jahre hat in vielen Fällen nicht ausgereicht, obwohl die Ernte gut war. Wenn der Ollern voll ist wird in der Regel nicht so gespart, als wenn er nicht voll ist, wie es in diesem Jahre der Fall sein wird. Natürlich gibt es auch einen Ausfall, daß in Struthütten ein Hirte fehlt und die Kühe nicht mehr ausgetrieben werden.

Struthütten. Schmiedemeister Ludwig Ginsberg feierte seinen 88. Geburtstag bei guter Gesundheit. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

— Die Brücke über die Heller gegenüber dem Hause Albert Fischbach wird durch das E.W. Siegerland verstärkt. Diese Arbeit führt Bauunternehmer Heilmann, Herdorf aus.

— Der Turnverein hat beschlossen, im August auf der Malscheid wieder ein Schauturnen, Schülerwetturnen pp. zu veranstalten, und zwar, wenn die KdF.-Urlauber hier anwesend sind.

— Die Kriegerkameradschaft veranstaltete am Sonntag im Altenberg ein Kinderfest. Leider wurde es wegen des Regens vorzeitig abgebrochen, aber auch dieser war recht angenehm.

Witterungsbericht. Die Heuernte hat im Amt Burbach eingesetzt. Im Untergrund sind die Wiesen bald alle gemäht und das Heu wird voraussichtlich gut einkommen. Im Obergrund hat man ebenfalls mit der Ernte begonnen. Es war diese Woche barbarisch heiß. Die weiteren Aussichten: „Leicht unbeständig".

Zeppenfeld. Das Konzert des Männergesangvereins in Verbindung mit dem Orchester Fromme und Herrn Heinrich Fischer (Tenor) gestaltete sich zu einer harmonischen Feier und Werbung für das deutsche Lied. Zahlreich hatten sich die Bewohner Zeppenfelds und auswärtige Gäste eingefunden und spendeten den Ausführenden für die schönen Darbietungen wohlverdienten Beifall. Es war wirklich überraschend, was die kleine Sängerschar unter der Leitung von Paul Weber leistete. Auch die Musik und Herr Fischer mußten sich zu mehreren Zugaben entschließen. Vereinsführer Richard Knipp dankte am Schluß des Programms allen Erschienenen und Mitwirkenden herzlichst. Es entwickelte sich noch eine muntere Fröhlichkeit im Saale Andly, und alle sind zufriedengestellt worden.

Wahlbach. Bei den sportlichen Wettkämpfen des Jungbannes in Siegen konnte das hiesige Jungvolk-Fähnlein den 2. Platz erringen.

SA stellt Waldstreifen, um Brände und sonstige Schädigungen zu verhüten. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß im Walde nicht geraucht werden darf. Und es geschieht doch immer wieder

Gilsbach. Am Sonntag, den 26. ds. Mts. wird noch einmal für die bisher verhinderten Besitzer des SA.-Sportabzeichens eine Wiederholungsübung für alle sich im Sturmbereich befindlichen SA. Männer usw. durchgeführt. Antreten der Bewerber um 7,30 Uhr in Burbach Gasthof Böcher.

Burbach. Einem Personenomnibus vom Westerwald versagten auf der Gambach die Bremsen, und mit großer Geschwindigkeit sauste der Wagen zu Tal. 30 Bergleute, die in den Feierabend zur Schicht wollten, bangten um ihr Leben. Durch die Geistesgegenwart des Fahrers konnte ein großes Unglück vermieden werden. Es gelang ihm, den Wagen in einen Seitenweg zu lenken, der die Böschung hinauf auf die Felder führt. Dort kam der Wagen zum Stehen.

Die Reichsbahn ist bezüglich der vom Publikum geäußerten Wünsche sehr entgegenkommend und so dürfen wir erwarten, daß sie die nachstehende Bitte auch nach Möglichkeit erfüllt. Es handelt sich hauptsächlich um die kleineren Stationen ohne Wirtschaftsbetrieb, diese mit einer Trinkwasserstelle zu versehen. Die Notwendigkeit braucht, besonders im Sommer, nicht begründet zu werden, denn sie ist überall vorhanden, wo Menschen sich ansammeln.

Burbach. Der Weidekamp und die darauf weidende Herde Rindvieh von schätzungsweise 200 Stück machen auf die Reisenden der Reichsbahn einen imponierenden Eindruck. Dieser Weidekamp war der erste, der im Kreis Siegen gebaut wurde und man sagt, gegen den Willen der Landwirte, die der Ansicht waren, daß die Weide im Busch genüge. Der Weidekamp hat sich indessen bewährt, auch aus dem Grunde, weil er genügend Feuchtigkeit hat. Es ist interessant, die Tiere weiden zu sehen. Sie fressen sozusagen den ganzen Tag und zwar nicht vereinzelt auf der großen Fläche, sondern zusammengedrängt zu einer Herde. Der Rindviehbestand in unseren Dörfern, mit Ausnahme einiger Gemeinden im Untergrund, die man als Industriegemeinden anspricht, hat sich noch auf der früheren Höhe erhalten und wird auch auf der Höhe bleiben, wenn gute Viehweiden vorhanden sind, bezw. gebaut werden. Daß Raum genügend dazu vorhanden ist, beweist ein Blick auf die Landkarte.

Würgendorf. Zwischen der Reichsbahn und dem Eichenwalde auf der linken Seite der Heller (der Wald trägt auf dem Meßtischblatt die Bezeichnung Struth) sind vor etwa 10 Jahren Obstbäume gepflanzt worden, die auch ein gutes Fortkommen zeigten. Diese Bäume leiden entweder unter Trockenheit oder Raupenfraß — man kann dies vom fahrenden Zuge aus nicht beurteilen — und werden voraussichtlich alle eingehen. Zur Zeit sind die grauen Raupengespinste wieder zahlreich an den Apfelbäumen und sollten vernichtet werden. Da in diesem Jahre keine Aepfel an den Bäumen hängen, werden sie weniger wie sonst beachtet.

— Ein alter Soldat schreibt uns:
„Auf dem Wege zum Sportplatz begegnete mir der Arbeitsdienst mit Tornister und Spaten ausgerüstet. Die militärische Haltung und das frische, gesunde Aussehen der jungen Leute war überraschend gut. Ich dachte, was würden die Väter und Mütter eine Freude haben, anstatt meiner selbst hier zu stehen zwischen den Aehrenfeldern, eingerahmt von weiten, schönen großen Wäldern und ihre Jungen hier im Gleichschritt vorbeimarschieren zu sehen. Man sah es jedem Gesicht in der langen Kolonne an, daß ihnen selbst die männliche Haltung Freude machte.

Niederdresselndorf. Es ist nicht angenehm, in die fruchtleeren vielen und gut gewachsenen Obstbäume zu sehen. Desto mehr fallen an der Straße zwischen hier und Oberdresselndorf einige Birnbäume mit reichem Fruchtbehang auf. Dies muß doch wohl an der Sorte und nicht an der örtlichen Lage liegen.

— Unsere Eisen- und Blechwarenfabrik Friedrich Löhl hat zur Zeit viel Arbeit, worüber sich alle Hickengründer freuen, ist es doch das erste Industrie-Unternehmen von Bedeutung was ein hiesiger Einwohner gegründet hat, insofern, als in diesem im Laufe der Zeit viele Arbeiter beschäftigt werden können.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 1. Vj. 2268. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Harteborn und Kunstertal.

O Täler weit, ihr Höhen,
O schöner, grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen
Saust die geschäft'ge Welt,
Schlag' noch einmal die Bogen
Um mich, du grünes Zelt!

Eichendorff.

Es ist Sonntag. Von ferne sehen wir im Alten Wald bunt gekleidete Kinder spielend um die Bäume huschen. Im oberen Tale ist ein geräumiger, schön geebneter Platz auf dem größere Knaben Ball spielen. Die Grubenhalden bewachsen mehr und mehr mit Birken und wo das fließende Wasser zur Regenzeit über den Rand eines Baches tritt, leuchten tausende weiße Quarzsteinchen am Boden, die von Kindern und fremden Besuchern als seltsame Kostbarkeiten bewundert werden. Durch die Bodenfeuchtigkeit gehoben, breitet sich der Wuchs von Pflanzen aus, von denen etliche wohl als selten angesprochen werden dürfen. Es ist, vom Frühjahr bis zum Herbst, immer etwas am blühen und reifen im Harteborn und im Kunstertal und wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual, ist auch hier die Natur vollkommen überall.

Wo der Ginster aufhört zu blühen, der, nebenbei bemerkt, immer weniger verwertet wird, blühen die Heckenrosen, Eberesche, Hollunder, ja auch die Fichte sieht man blühen, was auf rauchfreie Lage hindeutet. Im Herbst leuchten die Hagebutten und Beeren durch das Grün des Waldes. Jetzt, mit dem beginnenden Sommer, wo das ganze Wiesental bis zum Kunsterweiher eine Sinfonie von Blumen ist, möchte man all den Erholung Suchenden zurufen, warum in die Ferne schweifen, sieh das Schöne liegt so nah! Das Hellertal hat so viele Wiesengründe deren Schönheit wir bewundern dürfen und gemeinhin übersehen, daß wir uns wohl damit an die Spitze stellen dürfen. Als noch die Rostöfen im Kunstertal rauchten, sah es freilich trübe in der Langenwiese und dem Kunstertal aus. Dies hat sich aber schnell geändert und zur Zeit kann sich jeder von dem guten Zustand der Wiesen überzeugen. Nun fehlen die Kühe. Kaum ein neues Haus wird alljährlich im ganzen Amt Burbach bei 15 000 Bewohnern mit einem Kuhstalle eingerichtet, fast alle Heiratsfreudigen verlassen sich auf den Milchmann oder auf die Ziege. Läßt sich denn in den Gemeinden bei den guten Hudeverhältnissen nicht eine lebensfähige Genossenschaft für die Haltung von Milchvieh bilden? In der Tat stellen wir uns bei dem jetzigen Zustande ein Armutszeugnis aus. Im Rahmen dieses Artikels ist freilich nicht der richtige Platz für die Besprechung einer solchen Angelegenheit.

Wie die Wiesen im Kunstertal wieder in Ordnung gekommen sind, so erholt sich auch der Wald, man kann sagen mit überraschender Eile. An der Grenze nach Struthütten zu, auf der linken Seite des Kunster Weihers, hatte die Haubergsgenossenschaft Neunkirchen nach der Betriebseinstellung auf der Kunster Metallhütte versuchsweise auf dem total vegetationslosen Boden Bergkiefern angepflanzt. Diese muß man sich jetzt einmal besehen. Sie treiben Kerzen von durchweg einen halben Meter Höhe. Es ist ein staunenswertes Wachstum, so, als ob die jahrelang geruhte Erde mit einemmale alles Versäumte nachholen wolle. Am Rande dieser Kiefern hat ein Rehbock einen jungen Baum zum Fegen benutzt. Auch dessen Zustand ist beachtenswert.

Dieses Tal ist schön und interessant, aber nicht für Alle. Wer sich beim Durchwandern erinnert, daß es heimatlicher Boden und Genossenschaftswald ist, daß vor einem Menschenalter Rostöfen hier qualmten und im unteren Teile kein Grashalm mehr wuchs, wird zugeben, daß die Natur in dem Gesundungsprozeß Wunder wirkte. Wenn auch nicht alles so ist wie in einem fiskalischen oder herrschaftlich gepflegten Walde, so ist zu bedenken daß hier keine Schilder angebracht sind die das Betreten der Waldwege verbieten und auch noch eine kleine Rindviehheerde ihr Futter hier sucht. Daß bis jetzt nicht vorwiegend Kiefern und Fichten hier angepflanzt wurden, danken wir der Einsicht des Haubergsvorstandes und freuen uns über den gemischten Wald, vor allem auch, daß es Neunkirchener Wald geblieben ist und immer bleiben wird.

Im Allgemeinen haben die Gemeinden in den Kreisen Siegen und Altenkirchen viel Genossenschaftswald, an dem einzelne Gemeinden beteiligt sind. Es ist nun auch dafür gesorgt, daß die Haubergsanteile nicht zu Spekulationszwecken in außergemeindlichen Besitz übergehen. Das lokale Interesse verlangt ab und zu ein Entgegenkommen von der Genossenschaft, sei es für die Industrie, den Sport, den Naturschutz pp. und da ist es angebracht, sich mit dem Haubergsvorstand gut zu halten. Vor allem muß die Jugend zu Freunden des Waldes erzogen werden und sie muß das Empfinden haben, dies ist unser Wald. Dann wird es nicht mehr vorkommen, daß eine alte hohle Grenzeiche in Flammen aufgeht wie es am Wege über den Römel wieder geschah.

Um die Freude am Walde zu heben, sollten die Schulen bei Ausflügen ab und zu in den Gemeinden eine Grenzbegehung vornehmen. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß es recht viele Erwachsene gibt, die ihre eigene Ortsgrenze nicht kennen. So reicht der etwas verzettelte Neunkirchener Haubergsbesitz vom Hohenseelbachskopf bis zur Kreuzeiche. Wer dies nicht glaubt, frage den Haubergsvorsteher.

Niederdresselndorf. Kassensekretär Alfred Kreutz (Amtskasse) bestand an der südwestf. Verwaltungsschule in Siegen Inspektorprüfung.

Das Reichsbahn-Stationsgebäude wird zur Zeit vergrößert. Gute Arbeit wurde Bauunternehmer Robert Moos über- Obgleich das seitherige Gebäude machte, trotz aller Verschönerung Sauberkeit immerhin nicht den Eindruck von etwas Dauerndem, als ob die Bahn eines Tages verlegt werden könnte. Man muß sich doch wohl bei der Reichsbahndirektion eine Meinung vom Hickengrund durchgesetzt haben. Der Versand von Brennholz nach Westfalen ist zur Zeit recht lebhaft.

Die Brücke über den Lützelbach im Zuge der Landstraße Niederdresseln- Würgendorf—Liebenscheid Nr. 730 bei Niederdresseln- befindet sich in einem so schlechten baulichen Zustand, daß Tragfähigkeit derselben beim Befahren mit schweren Lasten nicht mehr gestellt ist. Die Brücke wurde daher durch den Herrn Landrat in Siegen aus verkehrspolizeilichen Gründen für das Befahren mit Fahrzeugen, deren Gesamtgewicht 5 Tonnen übersteigt, gesperrt.

Feuerhausen. Die Straße zwischen hier und Niederdresseln- wird zur Zeit eine neue Teerdecke. Die Vornahme einer dringenden Verbesserung ist durch eine von Hand bewegte Misch- maschine so vereinfacht worden, daß sie mit wenigen Arbeitskräften schnell kann und den Verkehr nicht wesentlich hindert. — Es ist eine Lust, zwischen den volltragenden Aehrenfeldern blütenreichen Wiesen von Dorf zu Dorf zu gehen und den Segen der Bauernarbeit nachzudenken. Selten hat das gleichmäßig gut gestanden wie in diesem Jahre. Auch befriedigt; die Heuernte weniger, sie erreicht nicht die wie im vorigen Jahre. Leider gibt es auch hier außer und Weintrauben kein Obst, obwohl die Zahl der Apfel- bäume groß ist. Wenn der Wein hier immer so gut verdient er eine Vermehrung der Reben und eine geschäft- Nutzung. Warum sollte es keinen Hickengrunder Riesling Die Sonne scheint hier so kräftig wie in der Pfalz.

Niederndorf. Zum Besuch der Eltern traf Frau Franz Schmidt ihrer Abwesenheit aus Amerika mit ihren Kindern ein.

Das Volksfest wird vom 9. bis 11. Juli gefeiert.

Niederndorf. Der älteste unserer Bürger, Peter Schlosser, konnte Geburtstag feiern. Schlosser hatte 50 Jahre auf Grube gearbeitet. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Siebenschläfer (27. Juni) ist von jeher ein gefürchteter Tag, wenn er in die Heuernte fällt und vieles verderben würde, sich als Regentag einstellt. Sieben Wochen, so wird be- prophezeit, regnet es ununterbrochen fort, wenn der Siebenschläfer Regen gebracht hat. Wie hat sich diese Wetter- regel, die allerdings weniger auf wissenschaftlicher Grund- lage auf den überlieferten Bauernregeln beruht, in früheren Jahren bewährt? Beobachtungen, die sich auf einen Zeitraum von fünfundzwanzig Jahren erstrecken, haben ergeben, daß es während dieser Zeit fünfundzwanzigmal am Siebenschläfertage regnete, aber nur in einigen Fällen längeres Regenwetter eintrat. Nach einer anderen Beobachtung folgten innerhalb fünfundzwanzig Jahren auf einen nassen Siebenschläfertag in den nächsten sieben Wochen ziemlich dreiundzwanzig Regentage, auf einen trockenen Siebenschläfertag aber sogar fünfundzwanzig Regentage. Eine dritte Beobachtung endlich hat ergeben, daß nicht ein einziges Mal innerhalb fünfzig Jahren in der Siebenschläferperiode nach dem 26. Juni bis einschließlich 27. Juni alltäglich Regen gebracht hat, selbst wenn nur einzelne Tropfen als Regenfall rechnet.

Siegen. Alfred Klein †. Im Alter von 53 Jahren starb unser Oekonom der Bürgergesellschaft Alfred Klein (aus Siegen). Die Bürgergesellschaft und der Siegener Männer- verein widmen ihm einen sehr anerkennenden Nachruf. Klein hatte den Weltkrieg als Frontkämpfer beim Feld- Regiment Nr. 27 mitgemacht. Auch in der alten Heimat viele Freunde, die sein frühes Hinscheiden bedauern.

Siegen. SA-Obergruppenführer Paul Giesler wurde mit Führung der neugebildeten österreichischen SA-Gruppe Alpen- beauftragt. Paul Giesler führte in der Kampfzeit die SA. 130. 1933 wurde er zum SA-Oberführer und Brigade- führer befördert und mit der Führung der SA-Gruppe Westfalen betraut. 1935 erhielt er eine Brigade in Oldenburg und 1936 wurde er zum Stabsführer der SA-Gruppe Hochland berufen.

Siegen. Ein alter Einbrecher, der in Kirchen und Kapellen Opferstöcke erbrach, Jagdhütten heimsuchte und sonstige zahllose Diebstähle besonderer Art verübte, wurde endlich überführt und von der Großen Strafkammer Siegen zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Siegen. Hinter dem Schlachthof wurde eine Viehhalle ge- baut, in welcher Dienstags morgens das Schlachtvieh an die Metzger im Landkreis verteilt wird. Zu dem Gekreisch der Borsten- tiere gesellt sich mitunter heftiger Wortwechsel, wenn einer glaubt, beim Feilschen übervorteilt worden zu sein. So entstand am Diens- tag morgen eine heftige Keilerei zwischen zwei Männern, die die Metzger Spazierstöcke auf den Köpfen ausprobierten. In dem Durcheinander kam auch das Auge des Gesetzes nicht ganz heil davon.

Kreuztal. Der Großindustrielle Friedrich Flick stellt der Gemeinde Kreuztal die Mittel zur Errichtung einer großen Turn- halle zur Verfügung.

Olpe. Drolshagen. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahr stark. Für einigen Siedlungshäusern werden noch eine Anzahl Häuser errichtet. Ein Zeichen, daß das Vertrauen zur Staatsführung wächst ist. — Der NSKK-Mann Herbert Weinbrenner aus Olpe wurde in der Nacht vom 15. zum 16. Juni in der Turnhalle mit schweren Verletzungen aufgefunden. Er wurde in die Klinik zu Gießen gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Zeugen des Unfalls sind nicht vorhanden.

Hachenburg. Aus der Bahn geworfen wurde ein Auto von einem schweren Lastwagen bei der Schneidmühle Hachenburg. Der hintere Wagen war aus Leipzig, der leichte aus Rennerod. Durch den Zusammenstoß flog der Renneroder an die hohe Straßen- böschung und rollte sacht herab in den Wald. Der Leipziger riß durch Stehenbleiben noch einen Mast um. Ein Traktor mußte den Arbeitsinvaliden nach Hachenburg fahren. Bei dem Zusammenstoß war ein Knabe an Kopf und Knie verletzt worden.

Der Ort **Kirchhundem** im Sauerlande hat vom Oberpräsi- denten von Westfalen ein Wappen verliehen bekommen. Es zeigt in Rot über Schwarzem, mit zwei silbernem Wellenbalken belegtem Schild einen aufrechten goldenen Hund mit roter Zunge.

Vermischtes.

Köln. Am Sonntag morgen kam es auf der Brühler Land- straße kurz hinter der Militärringstraße zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen kam durch Platzen des linken Vorderreifens ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Eine Insassin aus Solingen war sofort tot. Von den übrigen drei Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt.

Köln. Fünf junge Burschen, die eine ganze Menge Autos aufbrachen und ausgeraubt hatten, konnten festgenommen werden.

Wuppertal. In einem großen Hause, in dem mehrere Fabriken, darunter auch eine Lackfabrik untergebracht waren, brach Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, mit 19 Schlauchleitungen den Brand zu löschen. Der Schaden beträgt einige Hundert- tausend Mark.

Kartoffelmarkt. Die vorjährige Kartoffelernte war so groß, daß auch jetzt noch, trotz dem Verfüttern großer Mengen Kartoffeln, noch reichliche Vorräte vorhanden sind. Natürlich, wie es der Menschheit liebt das Neue und wenn die neuen Kartoffeln auf den Markt kommen werden, so werden sie auch gekauft. Die ersten Kartoffeln dieser Mengen, in Deutschland gewachsen, werden Anfang Juli erwartet. Der Kartoffel-Wirtschaftsverband regelt den Ver- trieb. Die Hauptvereinigung setzte eine am 16. Juni in Kraft getretene Preisordnung für deutsche Frühkartoffeln fest. Die Früh- kartoffel-Kulturen stehen überall sehr gut. Von alten Kartoffeln werden noch die gelben Sorten und von diesen wieder die frühen bevorzugt.

Der gesamte Offiziersnachwuchs des deutschen Heeres, der auf den Kriegsschulen ausgebildet wird, besuchte kürzlich die Provinz Ostpreußen. Den Abschluß der Schlachtfeldreise, an der 2500 Fähnriche teilnahmen, bildete ein feierlicher Appell am Reichsehrenmal Tannenberg. Zum erstenmal fand eine derartige Feierstunde aller deutschen Kriegsschulen statt, und neben den Kameraden der alten Schulen des Reiches standen die Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker der Kriegsschule Wiener Neustadt vor der Gruft des großen Feldmarschalls von Hindenburg, der mit seinem Generalstabschef Ludendorff die Tannenbergschlacht schlug.

— Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den früheren Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau des Heeres im Dritten Reich zum Chef des Artillerieregiments 12 in Schwerin ernannt.

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeits- front, Dr. Ley, hat ein Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" geschaffen, das im Rahmen des Leistungs- kampfes der deutschen Betriebe verliehen wird.

Fahrt der alten Garde. Die diesjährige Fahrt der Alten Garde der NSDAP führt in den Gau Koblenz-Trier. In 3 Tagen wird die Fahrt durch die schönsten Gegenden des Gaues geführt. Sie findet am Freitag abend mit einer Kundgebung am Deutschen Eck in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, ihren Abschluß.

Box-Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Louis.

Der mit so großer Spannung erwartete Kampf um die Welt- meisterschaft zwischen Max Schmeling und Joe Louis in Neuyork endete mit einer tragischen Niederlage des deutschen Meisters. Bereits in der ersten Runde konnte der mit wilden Schlägen an- greifende Neger den Deutschen durch k. o. besiegen.

Schmeling wurde bei dem Kampf erheblich verletzt. Der ärztliche Befund ergab einwandfrei einen schweren Nierenschlag, Quetschungserscheinungen und Spaltung zweier Knochen am Wirbelsäulenansatz und wird Schmeling nun für einige Wochen im Krankenhaus verbleiben müssen. Seine Heimfahrt nach Deutschland wird er voraussichtlich am 2. Juli antreten.

Freiwilliger Eintritt ins Heer.

Die Annahme von Freiwilligen in die Wehrmacht kann während des ganzen Jahres erfolgen.

Westdeutscher Kavalleristentag.

In Essen fand am Sonntag in Anwesenheit des General- feldmarschalls von Mackensen der Westdeutsche Kavalleristentag statt. Der Feldmarschall nahm den Vorbeimarsch von 6000 Reitern aller Gattungen in ihren bunten Friedensuniformen ab.

Von der Reichsautobahn.

Augsburg. Man macht Versuche mit schwarzem Beton, zur Prüfung, ob schwarzer oder heller Beton auf der Fahrbahn für den Autofahrer angenehmer ist.

Vom Hubschrauber.

Die deutsche Luftfahrt hat wieder eine Höchstleistung vollbracht. Ingenieur Bode flog von Bremen nach Berlin, also eine Strecke von 230 Kilometern. Die bisher größte durchflogene Strecke war 108 Kilometer.

Letzte Nachrichten.

Großzügige Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle.

Berlin, 23. Juni. Die Woche vom 24. bis 30. Juni wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Ver- hütung der Verkehrsunfälle stehen. Am Abend des 24. Juni, in der Zeit von 19 bis 19,15 Uhr, spricht Reichs- minister Dr. Goebbes zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender.

Paris. Fünf Flieger-Offiziere verbrannt. Ein fran- zösisches Militärflugzeug stürzte in der Nacht zum 23. Juni ab. Fünf Offiziere des Generalstabs und 1 Bordfunker kamen ums Leben. Von dem Flugzeug blieb nicht viel übrig. Es scheint eine Explosion stattgefunden zu haben.

Die „Times" in London melden: Der Feldzug in Mittel- china ist unterbrochen. Die Fluten haben alle Kampflinien vor Hankau überrannt. Die Gegner sind durch einen breiten Ueber- schwemmungsstreifen getrennt.

Die Postkutsche kommt wieder.

Wie wir bereits berichteten, kommt die Postkutsche wieder. Nun werden folgende Einzelheiten bekannt:

Insgesamt sind zunächst 15 vier- und zweispännige Wagen mit 9 und 6 Sitzen vorgesehen. Die Wagen sind neu, jedoch äußerlich im alten Stil gebaut. Sonst haben sie aber moderne Einrichtungen: Gummiräder, Kugel- und Walzenläger, bequeme Polstersitze, alte Laternenform mit elektrischem Licht, Schiebedach nach Art der Sonnenscheinlimousine usw. Der Pferdepostfahrer heißt wieder Postillion und wird in entsprechender Uniform seine alten Signale ertönen lassen. Selbst die Fahrscheine, die billig sein sollen, werden in historischer Form gedruckt sein. Die ersten Wagen werden schon im August fahren und in folgenden Gegenden zu sehen sein: Schwarzatal (Bad Blankenburg - Schwarzburg), Lüneburger Heide (Naturschutzgebiet von Wilsede), Württemberg, Westfalen, Saarland, Bayern, Baden, Mecklenburg und Kurmark.

Schön wäre es, wenn wir den Postschwager auch in unserer Heimat sehen würden, vielleicht schreibt einmal der Fremdenver- kehrsverein an den Reichspostminister.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag den 26. Juni 9,30 Uhr Gottesdienst P. Tersteegen. Anschließend Christenlehre f. d. Mädchen d. 1. Bezirks.

Sonntag den 3. Juli Missionsfest. Besuch der Zöglinge des Barmer Missionshauses. Nachfeier um 2,30 Uhr auf der Eiercke.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, d. 26. Juni 9 Uhr Frühgottesdienst in Struthütten (Pfr. Timm). 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf (Pfr. Timm).

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, d. 26. Juni vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Bruckhaus.

Kath. Gottesdienst. Sonntag den 26. Juni Neunkirchen 7,45 Uhr. Würgendorf 9,15 Uhr.

Mehrere Schlosser und Autogenbrenner
2 jugdl. Hilfsarbeiter
je 1 Dreher- und Schlosserlehrling
stellt sofort ein
Heinrichsglück
Fabrik für Eisen- und Metallbearbeitung
Salchendorf.

Volksbücherei Neunkirchen
Nächste Buchausgabe
Dienstag, 28. Juni nachm. 5—6 Uhr in der neuen Schule.

Zur Aufklärung!

Es gibt viele Suppenwürzen, aber nur eine MAGGI-Würze!

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.
Verlangen Sie auch die Nachfüllungen aus MAGGIs großer Originalflasche in welcher nur MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.



„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Herrn Pfarrer Tersteegen für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir herzlichen Dank.

Geschwister Roth.

Zeppenfeld, im Juni 1938.

Deutsches Rotes Kreuz

Mitglieder des Roten Kreuzes die an der Fahrt nach Essen teilnehmen wollen, müssen sich bis zum 1. Juli bei den Bezirksfrauen anmelden.

Junge Kuh



die im August das zweitemal kalbt, zugfest gefahren, zu verkaufen. **Wahlbach,** Hnr. 1/6.

Mädchen

für halbe Tage zum sofortigen Eintritt oder zum 1. Juli gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

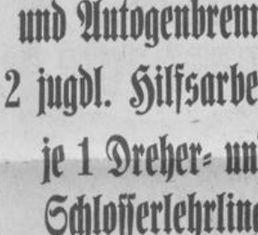
Wiese auf der Au

zu verpachten.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Am **Sonntag, dem 24. Juli** findet eine **Sonderfahrt nach Essen zur Reichsgartenschau** statt. Der Preis für die Fahrt und Eintritt zur Reichsgartenschau beträgt 4,30 ℳ. — Anschluß an den Sonderzug in Betzdorf morgens 6,20 Uhr ab hier, 30 Pfg. Fahrpreis. Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauen- werks, welche an dieser Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 1. Juli bei den Zellen- oder Blockleiterinnen zu melden.

NS-Frauenschaft Neunkirchen.



Spiel und Sport.

Neunkirchen 1. M. — Neunkirchen ehemalige 1. M. 6:6
Wissen 1. Jgd. - Neunkirchen 1. Jgd. 2:4
Altenseelbach — Herborn 16:1
Daaden — Burbach 7:0
„ Jgd. — „ Jgd. 10:0

Aufstiegspiele.

Union Gelsenkirchen — Spfr. Siegen 5:1
Altena — Niederndorf 4:1

Neunkirchen hatte die jetzige 1. Mannsch. gegen die ehemalige 1. Mannsch. gestellt, um mit einem schönen Fußballtreffen für den Sport zu werben. Es gab einen spannenden Kampf, in dem beide Mannschaften einen technisch schönen Fußball zeigten. Die erste Mannsch. gab zwar leicht den Ton an, doch konnten die älteren Spieler mit guten Leistungen immer wieder aufholen, sodaß das Treffen, das schon einmal 4:1 für die Erste, dann aber wieder 4:4 und nochmal 6:4 gestanden hatte schließlich verdienter- maßen unentschieden endete. — Neunkirchens Jugend weilte am Sonntag in Wissen und konnte einen verdienten Sieg über die dortige 1. Jgd. erzielen. Die Wissener Jgd. ist in der Betzdorfer Gruppe Meister. Jetzt Sonntag erwartet die Neunkirchener Jgd. die 1. Jgd. von Eiserfeld, die ebenfalls Gruppenmeister wurden.

Das Ergebnis in Altenseelbach besagt zwar alles, jedoch muß man berücksichtigen, daß Herborn nur 9 Spieler zur Stelle hatte. Unter diesen Umständen war es für Altenseelbach leicht, den Gästen aus Herborn eine hohe Niederlage zu verabfolgen.

! Ein wöchentlicher Brief an Dich !

ist die Hellerthaler Zeitung fern der Heimat und dieser Brief, der im Inland pünktlich vor jedem Sonntag eintrifft, kostet 15 ₰.

Todesanzeigen. Frau Witwe Karoline Traut geb. Hommrich, Klafeld, 87 J. — Rechnungsrat Richard Hoffmann, Siegen, 89 J. Veteran von 1870/71. — Frau Witwe Lisette Haas geb. Manzius, Siegen 81 J. — August Klein, Bürbach, 59 J. — Friedrich Kohl, Krombach, 80 J. — Frau Luise Pfau geb. Bühner, Dahlbruch, 59 J. — Frau Witwe Juliane Hees geb. Giebeler, Alchen, 72 J. — Pfarrer i. R. Carl Blecher, Siegen, 76 J. — Bäckermeister Friedrich Braach, Oberdielfen, 76 J. — Schlosser Ewald Freuden- berg, Dahlbruch, 53 J. — Alfred Klein, Siegen, 53 J. — Albert Schaub, Ferndorf, 71 J. — Frau Johanna Henrich geb. Göbel, Klafeld-Geisweid, 64 J. — Frau Klara Hees geb. Schäfer, Eiser- feld, 49 J. — Witwe Alois Wertz, Anna geb. Beuler, Herdorf, 70 J. — Witwe Peter Stinn, Maria geb. Bohl, Herdorf, 64 J. — Schloßverwalter Franz Schütte, Friedewald, 76 J.

Auto-, Radfahr- u. Wanderkarten

empfiehlt in großer Auswahl **Buchhandlung Otto Braun.**



Für die Einmachzeit liegt alles jetzt bei uns bereit!

(Preise ohne Gummiring)

Und hier einige Beispiele:

Einkochgläser „Stabil" das preiswerte Nutenglas

	Stck.	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
enge Form ca. 75 mm ⌀	0.17	0.17	0.23	0.25	—	—
weite Form ca. 95 mm ⌀	—	0.23	0.25	0.28	0.35	0.40

„Brillant"-Einkochgläser das solide Massivrandglas

	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
enge Form ca. 85 mm ⌀	0.23	0.25	0.28	—	—
weite Form ca. 95 mm ⌀	0.25	0.30	0.35	0.38	0.42

Einmachgläser zum Zubinden

1/4 Ltr.	3/8 Ltr.	1/2 Ltr.	3/4 Ltr.	1 Ltr.	1 1/2 Ltr.
0.08	0.10	0.10	0.14	0.15	0.20
2 Ltr.	2 1/2 Ltr.	3 Ltr.	4 Ltr.	5 Ltr.	6 Ltr.
0.25	0.28	0.35	0.45	0.60	0.65

Gummiringe für Stabil eng 0.02 weit 0.03 — für Brillant eng 0.03 weit 0.04

	1/4 Ltr.	3/8 Ltr.	1/2 Ltr.
Geleegläser	0.08	0.10	0.15
Honiggläser	250 g	500 g	1000 g
mit Schraubdeckel	0.12	0.15	0.30

Einmach-Chellophan 1 Bg. 47/78 cm 0.18
Einmachpergament 3 Rollen à 3 Bg. 0.25
Einkochapparate mit Einsatz u. 6 Federn ohne Thermometer, braun emaill. 6.75, verzinkt 3.75
Einkochthermometer in Weißblechhülse 50 ₰

KAUFHOF
Siegen, am Markt

Statt Karten.

Artur Ginsberg
Hedwig Ginsberg
geb. Schneider
Vermählte.

Salchendorf, den 24. Juni 1938.

Jetzt beginnt die Reisezeit! Da ist die beste Gelegenheit um Ihre **Haus- und Wanduhren** einmal gründlich nachsehen und überholen zu lassen. Ich kann Ihnen jetzt in Ruhe alles in Ordnung stellen, und wenn Sie von der Reise zurückkommen, brauchen Sie Ihre Uhr nicht zu entbehren, sondern alles ist wieder in Gang. **Sorgfältige Reparaturen an aller Art Uhren, auch Barometer, Gold- und Silberwaren führt gewissenhaft** und **preiswert** aus

Otto Vormann Uhrmachermstr. und Optiker
Neunkirchen, Kölnerstr., n.d. Apoth.

MITGLIED DER GEDU GARANTIEGEMEINSCHAFT DEUTSCHER UHRMACHER

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Geschwister Sander.

Neunkirchen.

Heute Freitag abend 8,30 Uhr findet im **Saale Dick** eine große

Kundgebung für alle kinderreichen Eltern

statt. Es spricht der Kreiswart vom Reichsbund der Kinderreichen Pg. Leukel, Siegen über das Thema: **„Geburtenkrieg — Ewiges Deutschland."** Auch die Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Ortsgruppe der NSDAP.

Ihre Photoarbeiten

werden in meinem Geschäft stets **schnell, gewissenhaft und preiswert** ausgeführt.

Die neuesten Photoapparate

bekannter Markenfirmen finden Sie bei mir in allen Preislagen und größter Auswahl. Fachmännische Anleitung bereitwilligst.

Stets frisches Filmmaterial

Platten, Papiere, Zubehör

Moderne Kurzstative

aus Leichtmetall, mit Etuis

Schöne Vergrößerungen

von Landschaftsmotiven aus dem Freiengrund. Sehr beliebt für Geschenkzwecke.

Photoalben und -Tresore

in unübertroffener Auswahl.

Otto Braun, Neunkirchen
Photohandlung - Photowerkstätte

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag und Sonntag 8 1/4 Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8 1/2 Uhr

Ein Ufa-Großfilm der alle Erwartungen noch übertrifft!
Willi Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe und Peter Dann in

Zwischen den Eltern.

Brennende Fragen um Ehe und Liebe, Treue und Untreue, Kindesliebe und Pflicht stehen im Mittelpunkt dieses menschlich sehr nahegehenden Films voller Tragik, Spannung und Freude.

Dienstag und Peter und Paul in Herdorf
und nur Donnerstag in Neunkirchen 8 1/2 Uhr
zeigen wir Angela Salloker und Attila Hörbiger in

Mädchen-Pensionat.

In der dramatischen Wucht seines schicksalreichen Geschehens überwältigt uns in diesem Film die Unvergänglichkeit einer wahrhaft großen Liebe. Einzigartig — seltsam stark — eindrucksvoll und mitreißend!

Gute Beifilme und Wochenschau.

Unser Grundsatz: Auch im Sommer nur Spitzenfilme.

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße zuteilgewordenen Ehrungen sagen wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichen Dank.

Ewald Bähr und Frau
Wilhelmine geb. Klein.

Wahlbach.

Sporthüte, Mützen, Stöcke, Sportgürtel in Gummi u. Leder, **Sport- und Oberhemden, ärmellose Pullower** bietet



Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Kartoffel-Hacken und -Häufler wieder vorrätig
L. Düsberg.



Auto-Schonbezüge
nach Maß, gar. tadelloser Sitz
Heinr. Krenzer, Haiger.
Fernsprecher Nr. 324.

Schlapphutdeckel
auch für Wiederverkäufer.
Otto Braun.



Gute Milch- und Fahrkuh
in 8 Tag. kalbend, umständehalber sofort abzugeben.
Gilsbach, Haus Nr. 2.

Die neuen Rechenbücher
für wenig-klassige Schulen
für das 3. und 4. Schuljahr sind eingetroffen. Preis 1.—
Buchhandlung Otto Braun.

---

persil-gepflegte
Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!

Gustav Freiherr von Pohl
Erdstrahlen als Krankheitserreger
Mit 71 Abbildungen
Preis 8 Mk.

Aus dem Inhalt:

Erdstrahlen, die Ursache der Krebskrankheit — Erdstrahlen als Erreger von Krankheiten — Die Wirkung auf Tiere — Die Wirkung auf Bäume u. Pflanzen — Allgem. Schäden und Erscheinungen durch Erdstrahlen — Ueber Strahlen u. entstrahlen — Ueber den Blitz

Vorrätig in der
Buchhandlung Otto Braun

Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

Gießkannen
in allen Größen.
Heinrich Keßler, Löhrstr.

Schlafstellen
für 2 oder 3 Personen frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Hellerthaler Zeitung.

Briefbogen
Rechnungen
Mitteilungen
Postkarten
Briefumschläge
Kataloge
Prospekte
Preislisten
Rundschreiben
Karteikarten
Durchschr.-Sätze
Quittungen
Auftragsbücher
Lieferscheine

Wir liefern sämtliche

Druck-arbeiten

für Industrie, Handel, Behörden, Private

schnell und preiswert.

Buchdruckerei und Verlag
Otto Braun

Verhütet Waldbrände!

Wer Waldbrände verursacht oder auch nur den Wald in Brandgefahr bringt, setzt sich strenger Bestrafung aus. In der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ist es grundsätzlich verboten, im Walde ohne Erlaubnis des Grundeigentümers zu rauchen. Gegen alle Personen, welche die vom Reichsforstmeister und der Polizei erlassenen Verordnungen zum Schutze des Waldes nicht beachten, wird mit allen gesetzlichen Mitteln vorgegangen und keinerlei Nachsicht geübt.

Jeder muß wissen, daß es streng verboten ist: im Wald oder am Waldesrand zu rauchen, dort Feuer anzuzünden oder Feuer zu schlagen, Streichhölzer oder Feuerzeuge anzuzünden.

Der Waldbesitzer oder Grundeigentümer selbst ist ebenfalls zur Beachtung der Vorschriften verpflichtet. Das Abbrennen von Feuerstößen, das Verbrennen von Abfallstoffen ist nur in einer Entfernung von mindestens 100 Metern von Gebäuden und Nadelholzwaldungen zulässig. Die Feuer dürfen bis zum völligen Erlöschen nicht ohne Aufsicht sein. Das Abbrennen bedarf polizeilicher Erlaubnis, gleichwie das Tragen von brennenden Fackeln und dergl. in der Nähe von Waldungen.

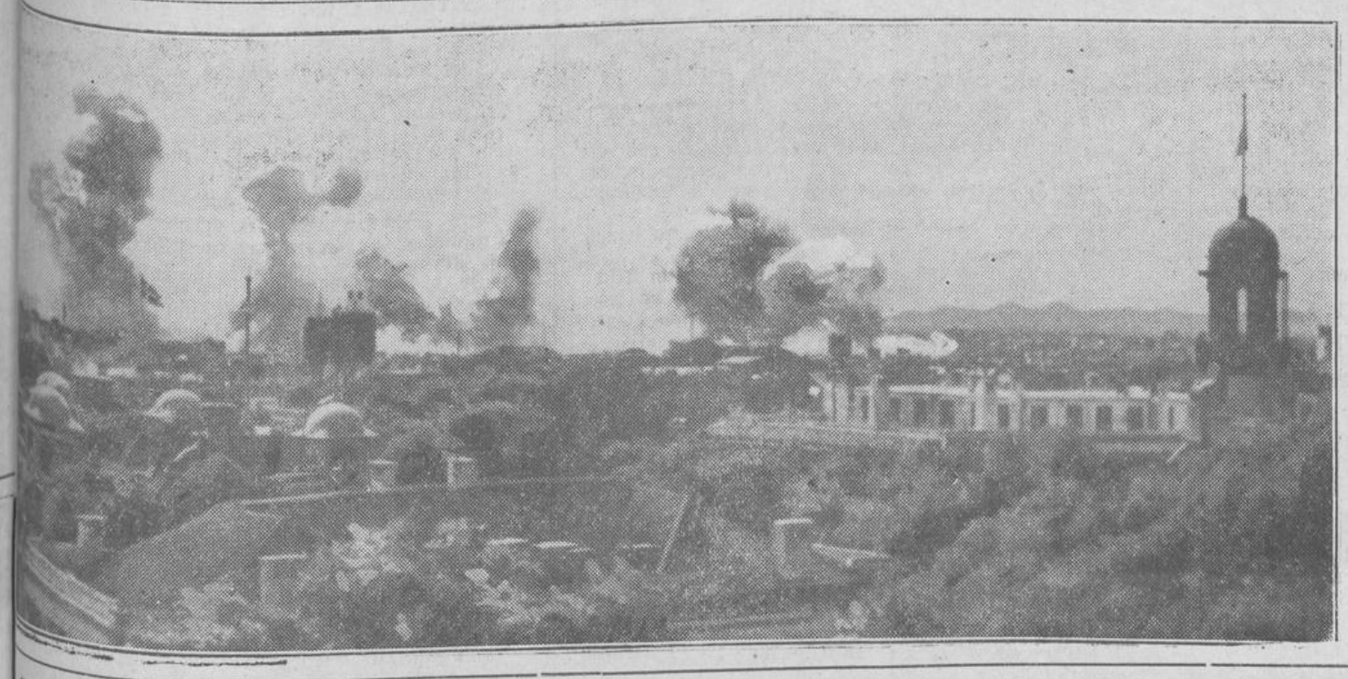
Der Wald als eine unserer wichtigsten Rohstoffquellen muß heute mehr denn je vor Vernichtung durch Brand geschützt werden. Jeder Volksgenosse muß sich mit den Schutzvorschriften vertraut machen.

Jeder Volksgenosse sollte aber ferner in der Durchsetzung zum Schutz des Waldes auch leichtfertigen Personen gegenüber tätig mitwirken! Das Gesetz (Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15. 12. 1933) verpflichtet jeden Volksgenossen, der den Ausbruch eines Brandes bemerkt, diesen zu löschen oder, wenn er selbst und allein hierzu nicht im Stande ist, unverzüglich die nächste Polizei- oder Feuerwehrstelle zu melden. Alle dazu geeigneten Personen in der Nähe einer Brandstelle sind durch Gesetz verpflichtet, unaufgefordert bei der Bekämpfung eines Waldbrandes Hilfe zu leisten. Wer dieser Meldepflicht nicht nachkommt oder die Hilfeleistung bezw. das Ablöschen des Brandes vorsätzlich unterläßt, macht sich strafbar. Jeder Volksgenosse ist berechtigt, Personen, die sich gegen die Schutzvorschriften vergehen und flüchtig werden wollen, festzunehmen und ihre Persönlichkeit festzustellen.

Der wohlgesinnte Volksgenosse wird diese Gebote als selbstverständlich und in freiwilligem Einsatz und zum Nutzen des Volksgutes gerne beachten.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde
Wahle.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen
Mütterberatungen:
Burbach: Dienstag, den 28. Juni, 15 1/2—16 1/2 Uhr.
Lungenfürsorge: Siegen: (nur für den Landkreis) Dienstag, den 28. 6., 15—16 Uhr. Vorh. Anmeldung dringend notwendig.



Japans Luftangriff auf die Hafenstadt Kanton, auf die Japan einen neuen Vormarsch begonnen hat.

Die Japanische Heeresleitung beabsichtigt nach einer amtlichen Meldung die Besetzung von Kanton und gleichzeitig die Besetzung der Eisenbahn Linie Kanton—Hongkong, soweit diese nicht auf englischem Pachtgebiet verläuft. Die neueste Aufnahme aus China zeigt ein Bombardement der Japaner auf den berühmten Wongsha-Bahnhof, Endstation der Hongkong—Kanton-Eisenbahn. Mächtige Rauchwolken kennzeichnen die Einschlagstelle auf dem Bahnhof. Rechts der Turm der Hongkong—Schanghai-Bank.

Gemeinschaften der gegenseitigen Hilfe

Brandverhütung ist keine Privatsache. — Ausbau des Versicherungsschutzes. — Senkung der Beiträge. Es brennt weniger!

Wir erleben heute einen Wandel in unserer Auffassung darüber, was wir Schaden nennen. Nicht der einzelne Mann, den es trifft, oder seine Familie ist der Träger des Schadens, sondern immer eine Gemeinschaft, immer das Volk. Daraus ergibt sich, daß ein schadenverhütendes Verhalten nicht eigentlich Privatsache ist, sondern eine Verpflichtung den anderen, dem ganzen Volk gegenüber. So tritt der Gedanke der Gemeinnützigkeit in den Versicherungen an die oberste Stelle. Er war in den alten brüderlichen Gilden, als Gemeinschaften der gegenseitigen Hilfe, schon vorgebildet und ist nun in unserer Sozialversicherung und in den öffentlich-rechtlichen Versicherungen verwirklicht. Es wird die Frage entscheidend, in welcher Weise und in welchem Umfang die Versicherung gemeinschaftlich arbeitet und ihre Mittel und Einrichtungen nicht nur zum Ersatz eines Schadens, sondern auch zur Schadenverhütung einsetzt.

Vor kurzem hat hierzu der um diese Bestrebungen verdiente Herr Professor Riebesell, der Präsident des deutschen Oeffentlich-rechtlichen Versicherungen, grundsätzliche und beachtliche Ausführungen gemacht. Mit dem geringsten Aufwand von Mitteln, die doch der ganzen Versicherungsgemeinschaft gehören, müsse ein möglichst vollkommener Versicherungsschutz geboten und die Versicherten zur Schadenverhütung erzogen werden. Die öffentlich-rechtlichen Gesellschaften waren mit Erfolg bemüht, in diesem Sinne die Beiträge ihrer Mitglieder zu senken und gleichzeitig den Versicherungsschutz zu bessern. Im Durchschnitt konnten seit 1933 die Beiträge der Feuerversicherungsanstalten um 20% gesenkt werden. Einige Anstalten haben ihren Mitgliedern für ein ganzes Jahr den Beitrag geschenkt, andere ihn sogar um 30% verringert. Außerdem wurde der Brandversicherungsschutz erheblich verbessert, zum Beispiel durch Vergütung des Neuwertes, der Aufräumungskosten und des Mietwertes.



(Zeichnungen (3): H. Bauer.)

Auch das Bügeleisen kann zum Brandstifter werden, wenn man nicht aufpaßt!

1913 mußte man für 1000 RM Brandversicherungsschutz einen Beitrag von RM 1.29 bezahlen. Dieser nun fiel bis zum Jahre 1932 auf RM 1.04, 1933 auf RM 0.96, 1934 auf RM 0.87, 1935 auf RM 0.83, 1936 auf RM 0.80.

Und trotz der Senkung der Beiträge um 20% war es den Oeffentlichen möglich, ihre gemeinnützigen Ausgaben für Brandverhütung und Brandbekämpfung von 1913 bis 1936 um 40% zu erhöhen.

In den letzten vier Jahren haben die Mitglieder 50 Millionen an Beitragsausgaben gespart, haben die Anstalten insgesamt 72 Millionen zum vorbeugenden Feuerschutz und zur Unterstützung der Feuerwehr aufgebracht. Zusammen mit den öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungen haben sie hineinwirkend in die Volkswirtschaft allein im



Kinder nie allein lassen, wenn die Lampe brennt!

Jahre 1935 33,9 Millionen Mark an Hypotheken zur Verfügung gestellt. Zum weitaus größten Teil waren es Kleinhypotheken bis zur Höhe von 5000 Mark. Gerade die Kleinhypotheken für die Kleinsiedlungen wurde vornehmlich bevorzugt. Und das war gut so und kündet von dem Geist gegenseitigen Hilfe, der ein schönes Stück gemeinnützige Wirtschaft aufgebaut hat und darüber hinaus tätig war, um allgemein im Volk dem Feuer und seinen Gefahren zu wehren und an der Entwicklung der wissenschaftlichen und technischen Mittel hierzu zu helfen. Herr Professor Riebesell beantwortete die Frage, **in welchem Umfang sich denn die Schadenverhütung fruchtbar ausgewirkt habe.** Im Verlauf des ersten Vierjahresplans schon haben die Anstalten die Gedanken propagiert, daß Brandschaden Landschaden sei, daß es keinen Sinn habe, zu sagen, es sei ja schließlich Haus und Hof durch Versicherung gedeckt. Sie haben bei jeder Anstalt eine wohlorganisierte Abteilung für Brandschadenverhütung eingerichtet, die Zusammenarbeit mit den SA-Gliederungen und den Arbeitsgemeinschaften für Schadenverhütung hergestellt und dafür gesorgt, daß nach Möglichkeit die Lehren jedes Brandfalles für die Vermeidung weiter Brände ausgewertet wurde.

In den Schulungseinrichtungen der Anstalten wurden Brandschauer herangebildet. Für die Anschaffung von Blitzableitern, für die Verbesserung der Bauweise wurden etwa 7 Millionen, für die Verbesserung des Feuerlöschwesens vor allem auf dem Lande 52 Millionen Mark bereitgestellt. Die Mittel der Oeffentlichen halfen, Feuerwehrschulen, Gerätehäuser, Feuermeldeanlagen usw. zu errichten. Löschteiche



Rauchen im Bett grenzt an Selbstmord!

wurden ausgebaut, für Schläuche und ausreichendes Löschwasser und für die Anschaffung von etwa 20000 Kleinmotorspritzen gesorgt.

Und so kommt es, daß es heute weniger in Deutschland brennt. In den 4 Jahren dieser praktischen Schadenverhütung ist die Brandkurve wesentlich heruntergegangen. Um 55% wurde der Gesamtschaden gemindert.

Ein Beispiel für die Gesamtheit wurde gegeben und nachgewiesen, in welchem Umfang in gemeinnütziger Arbeit trotz eines geringeren Aufwandes an Beitragszahlungen eine größere Leistung der Gemeinschaften zur gegenseitigen Hilfe, zur Sicherung von Wohlfahrt und Gesundheit, von Hab und Gut und Volksvermögen erzielt werden kann.



Neue Briefmarken:

Die Reichspost gibt zum Deutschen Turnfest in Breslau diese vier Sondermarken heraus.

Schreibmaschinen-Tische - Otto Braun

Westfalentagsplakette 1938.

Zum diesjährigen Westfalentag in Siegen hat der Westfälische Heimatbund eine Plakette herausgebracht, die in ihrer Ausführung als hoch künstlerisch anzusprechen ist. Der Entwurf stammt von dem bekannten westfälischen Graphiker Mallek. Die Herstellung der Plakette wurde einer Lüdenscheider Firma übertragen. Gauobmann Stein-Bochum hat angeordnet, daß die Amtswalter der DAF den Verkauf der Plakette durchführen. Jeder heimatbewußte Westfale wird diese Plakette, die den Grundgedanken des diesjährigen Westfalentages, die innige Verbundenheit von Heimat, Mensch, Wirtschaft und Siedlung im Siegerland versinnbildlicht, in den nächsten Wochen tragen. Mit dem Verkauf der Westfalentagsplakette, die nur 20 Pfg. kostet, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.



Landwirtschaftliches.

Der Getreidemarkt steht in Erwartung der neuen Ernte. Der Landwirt ist immer gespannt, wie seine Ernte ausfällt und er kann es auch am besten beurteilen. In der Gegenwart ist der Rahmen der Interessenten viel weiter gespannt, denn es hängt schließlich das Wohlergehen des deutschen Volkes von der Ernte ab. Die Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft sind im Osten und im Westen, im Norden und im Süden ziemlich verschieden, sodaß eine vollkommene Mißernte undenkbar ist. Aber es kann im Durchschnitt eine gute und eine geringe Ernte geben. Im vorigen Jahre waren die Kartoffeln gut geraten, während Halmfrüchte recht mittelmäßig waren. In diesem Jahre rechnen wir in Deutschland mit einer guten Brotfruchternte. Jedenfalls werden nach dem augenblicklichen Stand der Felder große Erwartungen auf die neue Ernte gesetzt.

Die erste Goldmünze der „Lutine"

Die zur Hebung der „Lutine"-Schätze auf der Höhe von Verschelling an der niederländischen Küste eingesetzte „Karimata", der größte schwimmende Bagger der Welt, der für die Billiton-Zinngesellschaft erbaut wurde, hat jetzt den ersten Fund zutage gebracht, der zweifelsfrei von dem im Jahre 1789 gesunkenen Kriegsschiff stammt, das Millionenbeträge in Gold und Silber nach Hamburg bringen sollte. Es handelt sich um eine Goldmünze spanischer Prägung mit der Jahreszahl 1789. Die Eimer des Baggerwerks haben inzwischen eine Tiefe von 14 Metern erreicht. Die Lage des Wracks wird in einer Tiefe von 18 Metern vermutet, so daß man in einigen Tagen das Ziel erreicht haben wird. Zwar vermögen die Eimer der „Karimata" bis auf eine Tiefe von 32 Metern vorzudringen, nach 18 Metern beginnt jedoch der feste, aus Lehm bestehende Meeresboden, in den das Wrack nicht eingesunken sein kann. Da infolge stürmischen Wetters vor Verschelling heftiger Seegang eingesetzt hat, ist die Arbeit des Riesenbaggers vorübergehend unterbrochen worden.

Wie viel Bier wird in Deutschland gebraut?

Auf dem großdeutschen Brauertag wurde der deutsche Bierausstoß im Wirtschaftsjahr 1937/38 mit 43,6 Millionen Hektoliter angegeben. Das sind 9,3% mehr als im Jahr vorher. Dazu kommen nun noch etwa 100 österreichische Betriebe mit einem Gesamtausstoß von 2 Millionen Hektoliter.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" steht die NSV. mit 22280 Hilfs- und Beratungsstellen den Müttern in aller seelischer und materieller Notzur Seite.

HILFSWERK MUTTER und kind

Das verlorene Gesicht

6) Roman von Hans Heuer.

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Dös macht nix!" sagte Sepp Andernacher. „Wann i zu einem Onkel könnt', der Millionär is, taat i mi gar net schenieren!"

„Und der Diener, der in diesem Falle unweigerlich da wäre, würde Sie achtkantig die Treppe hinunterfegen!" lachte Rolf Wengraf, der sich von dem Wirt ein Rasierzeug ausgeliehen hatte und nun die dunkelblond schimmernden Stoppeln, die eigentlich schon mehr die Länge eines angehenden Vollbartes angenommen hatten, rücksichtslos dem Messer opferte.

„Nana! I glaub, die G'schicht würde aber anders ausgehn!" protestierte Sepp. „Mich die Treppn nunterwerfen, dös müaßt' scho a kloaner Herkules sei! Also passen S' auf: I wart' da auf Sie, bis Sie zurückkommen! Net?"

„Warum wollen Sie nicht mitkommen, Sepp?"

„Liaber net ... es könnt doch a Herkules da sei, und außerdem, i möcht Ihna net die Reputation verderben! I wart' scho lieber!"

„Schön ... in spätestens zwei Stunden bin ich zurück!"

Als Rolf Wengraf gegangen war, setzte sich Sepp Andernacher in die Kneipe hinunter und ließ sich ein Glas von dem „G'söff" geben, das sie in Amerika Bier nannten. Er hatte aus eigenem Vermögen noch sechzig Cent in der Tasche. Die mußten bis zu Rolf Wengrafs Rückkehr reichen.

Die zwei Stunden waren bald herum.

Rolf Wengraf kam nicht.

Sepp beunruhigte das nicht weiter. Der Onkel wird ihn natürlich fürstlich empfangen haben, sagte er sich, und nicht so schnell wieder fort lassen. Man kennt das ja bei den feinen Leuten. Wenn so ein Neffe nach langen Jahren zum erstenmal von sich hören läßt, wird eine Flasche Wein gebracht ... und dann gehts ans Erzählen. Na, und zu erzählen hatte Rolf Wengraf ja gerade genug.

Auch als drei Stunden vergangen waren, dachte Sepp Andernacher sich nichts dabei.

Das einzige, was ihn bedrückte, war, daß er die ganze Zeit über mit zwei Glas Bier aushalten mußte. Zu mehr reichten die sechzig Cent nicht. Da er äußerlich noch weniger vertrauenserweckend aussah als Rolf Wengraf, verlangte der Wirt bei jedem Glas sofortige Zahlung.

Als die vierte Stunde sich zu runden begann, blickte Sepp Andernacher auf. Ein bisserl mehr beeilen könnte sich Rolf Wengraf doch! Schließlich konnte er sich ja denken, daß der Gefährte hier wie auf glühenden Kohlen saß und auf das Ergebnis des Besuchs bei dem Onkel wartete!

Rolf Wengraf kam nicht.

Es war zwei Uhr geworden. Sepp spürte ein bedenkliches Knurren seines Magens, das ihn an die Mittagsstunde mahnte.

Er kramte in den Taschen herum und brachte ein schon ziemlich trockenes Stück Brot zum Vorschein. Der Rest ihres Vorrats, mit dem sie sich in Fort Wayne noch einmal versorgt hatten.

Mißmutig aß er es.

Vier und eine halbe Stunde.

Und noch immer war nichts von Rolf Wengraf zu sehen.

Sepp Andernacher wollte gerade anfangen, auf den Abwesenden ein paar kernige Flüche loszulassen, als ihm plötzlich wieder einfiel, was er gestern abend dachte.

Ob nicht doch zwischen der Verschleppung Rolf Wengrafs und diesem Onkel in Chikago irgendein Zusammenhang bestand?

Er wußte nicht, in welcher Form ... aber ihm wollte scheinen, nur so könne das Rätsel um den Gefährten einen Sinn erhalten.

Und wenn es so war ...

Ohne jede äußere Veranlassung knallte auf einmal Sepps Faust auf den Tisch. Mit einem so unangenehmen Krach, daß der Wirt, der in Ermangelung einer anderen Beschäftigung hinter dem Schanktisch eingedöselt war, erschrocken auffuhr und den Dauergast anstarrte.

„Was ... was ist denn?"

„Gar nix is!" fluchte der Sepp Andernacher und vergaß ganz, daß er sich in einem amerikanischen Lokal befand, in dem man seinen bayerischen Dialekt sicher nicht verstand. „A grenzenlose Dummheit is, daß i den Wengraf allein hab gehen lassen!"

„Ich habe kein Wort verstanden!" meinte der Wirt, der sich von seinem Schreck erholt hatte.

Sepp Andernacher stand auf, kramte sein in drei Jahren mühsam erlerntes Englisch zusammen und fragte:

„Kennen Sie hier in Chikago einen gewissen William Wengraf?"

Der Wirt nickte eifrig? Natürlich, den habe ich gekannt! Nicht persönlich, denn solche Persönlichkeiten wie dieser Dornkönig verirren sich nicht bis hierher!"

„Was heißt: den habe ich gekannt?"

„Sie lesen anscheinend keine Zeitungen, Herr!" antwortete der Wirt erstaunt. „William Wengraf ist doch tot!"

„Tot?"

„Vor drei Wochen ungefähr ist er gestorben. Die Zeitungen waren voll davon!"

Es war Sepp Andernacher, als habe er einen furchtbaren Hieb mit einem Hammer über den Schädel bekommen. Und so hart und widerstandsfähig dieser Schädel auch war ... einem solchen barbarischen Schlag gegenüber ging er knock-out.

Er setzte sich wieder nieder.

Vor etwa drei Wochen gestorben ... also ungefähr zu derselben Zeit, in der man Rolf Wengraf verschleppte?

Das war mehr als merkwürdig!

Fünf Stunden war Rolf Wengraf jetzt fort. Bei einem toten Onkel blieb man keine fünf Stunden!

Da war etwas anderes passiert!

Ganz klar stand es auf einmal vor Sepp Andernacher: Die Menschen, die den Gefährten nach Amerika brachten, hatten nach seiner Flucht aus dem Hause Jim Bakers damit gerechnet, daß er den Onkel in Chikago aufsuchen würde, hatten auf ihn gewartet und ihn hier in Empfang genommen!

Rolf Wengraf befand sich wieder in den Händen seiner Feinde!

Eine Stunde noch saß Sepp Andernacher an dem Tisch, den Kopf voll wirrer Gedanken. Dann erhob er sich, grüßte und ging zur Tür. Blieb hier stehen und drehte sich halb um.

„Wenn mein Mann doch noch kommen sollte, Boß, sagen Sie ihm, daß ich morgen früh spätestens noch einmal herkomme. Er soll dann hinterlassen, wo ich ihn finden kann! Vielleicht bin ich aber auch heute abend schon noch mal da!"

Sepp Andernacher trat auf die Straße hinaus.

Stand minutenalng still, blickte nach links und nach rechts, als erwarte er, Rolf Wengraf könne im nächsten Augenblick doch noch auftauchen. Dann schüttelte er kaum merklich den Kopf und wanderte stadteinwärts.

Sepp Andernacher war entschlossen, Rolf Wengraf zu suchen. Ob er ihn finden würde, war eine andere Sache.

Vielleicht ...

Sepp Andernachers Hände ballten sich zu mächtigen Fäusten.

Vielleicht hatten sie diesmal kurzen Prozeß mit ihm gemacht.

10.

Annemarie Koch beobachtete die geliebte Freundin mit steigender Besorgnis. Seit jenem verhängnisvollen Brief in dem Rolf Wengraf die Verbindung zu Helga Munk löste, war eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Aeußerlich war ihr wenig davon anzumerken. Kamen Damen in den Salon, war sie liebenswürdig und höflich wie immer ... war sie aber allein, versank sie in Grübeln. Dann saß sie irgendwo, blickte vor sich hin und schien noch immer nicht über die Stunde, die den Brief brachte hinauszukommen.

Ihr schönes Gesicht mit den großen hellen Augen zeugte von Nächten ohne Schlaf. Es war blaß und — so kam es Annemarie Koch wenigstens vor — noch schmaler geworden.

Die Versuche Annemaries, das Gespräch auf Rolf Wengraf zu bringen, um ihr klar zu machen, daß es töricht sei, einem solchen Menschen nachzutrauern, wies Helga mit einer Handbewegung ab.

Andere Versuche sie mit irgendeinem Scherz aufzuheitern, scheiterten ebenfalls.

Annemarie Koch hätte der Freundin gerne geholfen, wenn sie nur gewußt hätte, wie sie es anfangen sollte.

Sie beriet sich mit Kurt Seydlitz ihrem Freunde.

Kurt wußte in allen Dingen Rat, kam nie in Verlegenheit, sprang mit der Unbekümmertheit des erfolgreichen Sportsmannes über jedes Hindernis hinweg und lachte. Das Lachen war seine Hauptwaffe.

Es gab Leute die behaupteten, ihn noch nie ernst gesehen zu haben.

Das waren wahrscheinlich Menschen, die ihn nicht näher kannten, denn als Annemarie mit ihm über Helga Munk sprach und davon, daß man ihr unbedingt helfen müsse, war nicht die Spur eines Lachens in dem schmalen, straffen Gesicht.

„Ich werde einfach einmal zu Wengraf gehen und mit ihm sprechen!" sagte er nach einer kurzen Pause.

„Ja ... aber was willst du ihm sagen, Kurt?"

„Sagen? Ich werde mich erst mal hinsetzen vor ihn und werde ihn anschauen! Verstehst du mich? Nur anschauen! Dann muß er mich doch fragen, nicht wahr? Und wenn er mich fragt warum ich ihn so anschaue, dann werde ich erst anfangen. Herr Wengraf', werde ich sagen, Sie waren mir bis vor kurzem sehr sympathisch! Ich bedauere, daß Sie mir sympathisch waren, denn ich wußte nicht, daß Sie ein großer Lump sind!"

Annemarie Koch strahlte.

„Fabelhaft! Weiter!"

„Weiter? Genügt das nicht?"

„Nein, du mußt noch von Helga sprechen, mußt ihm sagen ..."

„Na also, überlaß die Chose mal getrost mir! Ich werde sie schon in die Hand nehmen!"

Kurt Seydlitz war Hilfsarbeiter im Justizministerium. Um drei Uhr war sein Dienst dort zu Ende. Dann pflegte er hinauszufahren auf den Sportplatz und zu trainieren.

Am nächsten Nachmittag setzte er zum erstenmal jenen Tagen mit dem Training aus.

Fuhr nach Friedenau in die Rheinstraße.

In einem Hause dort, zwei Höfe mußte man durchschreiten, lag die Maschinenfabrik R. Wengraf.

Kurt Seydlitz kannte Rolf Wengraf ziemlich genau. Oft waren sie zusammen mit Helga Munk und Annemarie Koch. In dem kleinen Wagen Helgas hatten sie gemeinsame Fahrten gemacht. Annemarie und er hatten hinten in der Klappe gesessen, eng aneinandergeschmiegt, da der Notsitz eigentlich nur für eine Person bestimmt war.

In der Fabrik Wengrafs war er noch nie gewesen.

Er betrat das Büro.

Ein junger Mensch fragte ihn, was er wünsche.

„Ich möchte Herrn Wengraf sprechen!"

„Herr Wengraf ist leider nicht zu sprechen!"

Kurt Seydlitz sah den jungen Mann beinahe herausfordernd an.

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?"

„Herr Wengraf ist nicht im Büro!"

„Wo kann ich ihn erreichen?"

Der junge Mann zögerte einen Augenblick. Irgend etwas an dem Besucher mochte sein, das ihn veranlaßte, ihn nicht mit einer kurzen Antwort abzufertigen.

„Moment mal!" sagte er und lief davon.

Kurt Seydlitz wartete ruhig. Er war gewöhnt, sich durchzusetzen, im Sport und im Leben. Falls Rolf Wengraf sich vor ihm verstecken sollte, weil er sich denken konnte, weshalb er kam, würde er ihn zu finden wissen!

Jetzt kam ein anderer Mann. Ein hagerer, aufgeschossener Mensch mit einem Raubvogelgesicht. Kurt Seydlitz kannte nur zwei Kategorien von Menschen: Sympathische und unsympathische. Der hier gehörte zur zweiten Kategorie.

„In welcher Angelegenheit wünschen Sie Herrn Wengraf zu sprechen?" fragte der Mann.

Kurt Seydlitz hatte Lust ihm zu antworten: „Herr, reden Sie nicht so neugierig!", begnügte sich aber damit, höflich und bestimmt zu sagen:

„Privat ... ganz privat!"

Der Mann mit dem Raubvogelgesicht lächelte.

„Tja, das tut mir leid! Herr Wengraf ist, wie Sie ja schon gehört haben, nicht da! Falls Sie irgend etwas ausrichten haben, ich bin gern bereit ..."

„Danke!"

Kurt Seydlitz verließ das Büro und trat wieder auf den Hof hinaus. Sein Blick flog über die Fenster der Fabrik hin. Große Fenster, die Licht in die Arbeitsräume förmlich hereinfluten ließen.

Kurt Seydlitz konnte die Maschinen sehen, Männer hantierten daran herum. Aber diese Maschinen arbeiteten nicht. Sie waren scheinbar nicht dazu da, zu produzieren.

Er trat näher heran und sah etwas, das ihn stutzig machte.

Die Männer montierten diese Maschinen ab.

Der ganze hintere Teil des Arbeitssaales war schon leer. Da mußten auch einmal Maschinen gestanden haben.

Hieß das etwa, daß Wengraf seine Fabrik auflöste?

Wengraf hatte zwar manchmal davon gesprochen, daß es schwer sei, durchzuhalten ... aber gerade in den letzten Wochen und Monaten war eine bedeutende Aufwärtsbewegung eingetreten. Er hatte von größeren Aufträgen gesprochen, die ihn voll beschäftigten ...

Und jetzt ließ er die Maschinen abmontieren?

Kurt Seydlitz verließ den Hof.

Fuhr nach der Zähringerstraße.

War Wengraf nicht im Büro, mußte er eben in seiner Wohnung sein!

Das Haus gehörte zu den zahlreichen in den letzten Jahren hier entstandenen Neubauten.

Wengrafs Wohnung lag im ersten Stock.

Kurt Seydlitz kannte sie. Mit Annemarie und Helga Munk war er einige Male hier.

Er läutete.

Ein Mann öffnete nach ziemlich langer Pause. Ein Mann, den Kurt Seydlitz nicht kannte. Der sah ihn mißtrauisch an.

„Was ist?" schoß eine höchst unfreundliche Frage auf Kurt Seydlitz los.

So durfte man ihm nicht kommen.

Er maß den unhöflichen Menschen mit einem scharfen Blick.

„Mein Name ist Seydlitz! Das zuerst, damit Sie wissen, was ist! Und zweitens will ich zu Herrn Wengraf und nicht zu Ihnen!"

Der Mann musterte ihn von oben bis unten, auch etwas, das Kurt Seydlitz nicht vertragen konnte.

„Herr Wengraf ist nicht da!" kam dann die kurze Antwort.

Aber an dieser Antwort merkte Kurt, daß er keinen Deutschen vor sich hatte. Was allerdings noch kein Freibrief für Unhöflichkeit war!

Kurt beschloß, Sturmangriff zu blasen.

„Das erzählen Sie sonst jemand Herr, aber nicht mir! Sie verlangen doch von mir nicht den Glauben, daß Sie sich hier in der Wohnung aufhalten, während Herr Wengraf weder im Büro noch hier ist!"

Weiter konnte Kurt Seydlitz nichts sagen. Ihm wurde die Tür einfach vor der Nase zugeschlagen.

Einen Augenblick stand er dieser Tatsache etwas verdutzt gegenüber. Als Mensch, der über Geistesgegenwart verfügte, faßte er sich aber schnell.

Rolf Wengraf hatte also scheinbar damit gerechnet, daß von Helga Munks Seite irgend jemand kommen würde, um ihn zur Rede zu stellen und zog es vor, im Hintergrund zu bleiben.

Na, das wär' gelacht, wenn man einen Menschen nicht erwischte, mit dem man ein paar Worte zu sprechen hatte!

Kurt Seydlitz verließ das Haus. Im nächsten Telefonautomaten ließ er sich mit Wengrafs Wohnung verbinden.

Eine fremde Stimme meldete sich. Es war auch nicht die des Mannes mit dem er eben an der Tür sprach.

„Herrn Wengraf möchte ich sprechen!"

(Fortsetzung folgt.)

Opekta
Preise
herabgesetzt

Flüssig:
Normalflasche . . ~~.86~~ 78
Doppelflasche . . ~~1.33~~ 1.45

MARMELADEN u. GELEES in 10 Minuten mit Opekta

Trocken:
Beutel für 4 kg Marmelade ~~.82~~ 65
Beutel für 2 kg Marmelade ~~.43~~ 34
Beutel für 1 kg Marmelade ~~.22~~ 19.

10 Jahre hält das große Vertrauen zu Opekta unvermindert an. Millionen Hausfrauen kennen aus eigener Erfahrung die unübertroffene Qualität und bereiten mühelos und bequem

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta